

Halle'sches Tageblatt.

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Quart (20 Gr.).
Ausgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Klauß, Gießerstraße 77.
H. Witz, Papierstraße, Steinböden 10.
W. Dannenberg, Schiffschle 67.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags größer werden
Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Verträge.

Schreibmaschinenfabrik

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 13.

Sonnabend, den 16. Januar

1875.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag den 18. Januar 1875 Nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

1. Beratung und Beschlußfassung über die Special-Gebühren:
 - a) des Stiechenhauses,
 - b) der Gottesacker-Kasse,
 - c) der Armen-Kasse,
 - d) für die öffentliche Beleuchtung,
 - e) des Wasserwerks.
2. Bericht über die Verwaltung der Gasanstalt für das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1873 bis dahin 1874.
3. Erteilung des Zuschlages zum Pachtsgebote für den ehemaligen Wergeschen Garten.
Geschlossene Sitzung.
4. Wahl einer gemischten Commission Behufs Erneuerung eines Grundstückes.
5. Bericht der Finanz-Commission über verschiedene Anträge des Magistrats.
Der Vorleser der Stadtverordneten
v. Rabede.

Zur Tagesgeschichte. Die Krisis in Frankreich.

Die Krisis in Frankreich dauert fort, und wenn sie bisher die Würde und die Geschäfte wenig beunruhigt hat, so ist sie doch geeignet, dem Politiker ernste Bedenken zu erwecken. Das Staats-Oberhaupt hat seine Zurückhaltung auf, indem es durch seine am 6. Januar verlesene Botschaft ernstlich und dringend den Ausbau der Verfassung, namentlich die Bildung der Zweiten Kammer verlangt, die nach dem Wunsche der Regierung zuerst vorgenommen werden sollte. Die National- Versammlung in Versailles hat zwar bis jetzt nur diese Reihenfolge verworfen; aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie überhaupt weder den Senat noch die gemischten constitutionellen Gezege zu Stande bringen. Mac Mahon wünscht sein am 20. September 1873 erwichenes Septennat zu ergänzen und zu befestigen. Die Parteien in der National-Versammlung beschließen aber keineswegs, durch eine solche Befestigung der Gewalt Mac Mahon's ihrer eigenen Zukunft Hindernisse in den Weg zu legen. Die Legitimisten hoffen, Heinrich V, die Bonapartisten Napoleon IV, bald auf dem Throne zu sehen. Und mit den Republikanern, mit dem linken Centrum und der Linken weiß Mac Mahon schlechterdings gar nichts anzufangen, denn diese wollen ihn nur dann unterstützen, wenn die Republik endgültig begründet wird, und der Präsident hat noch in seiner letzten Botschaft deutlich

genua erklärt, daß er dazu niemals seine Hand bieten werde. Er ist ein erklärter Monarchist und sieht sich augenblicklich hauptsächlich auf das rechte Centrum angewiesen, wo die Orleansiten ihr Lager aufgeschlagen haben. Man spricht jetzt viel von den Auswärtigen der Orleansiten. Doch haben sie sich alles politische Hervortreten augenblicklich unmöglich gemacht, indem sie die Prinzipien des Hauses Orleans dem letzten Sprößling der älteren Linie bedingungslos unterwarfen. Trotz alles ihres Reichthums, trotz aller ihrer Schlantheit, trotz aller Talente sogar, die Einzelnen von ihnen nicht abzusprechen sind, möchten wir die Auswärtigen der Orleans nicht hoch ansehn. Sie sind nicht beliebt, weder im Herr noch im Volk, und haben den Geist der französischen Nation viel weniger begriffen als Napoleon III. Dieser schaffte die Schutzrolle und alle Bevorzugungen der wohlhabenden Classen ab. Er hatte erkannt, daß den Franzosen weit mehr an der Gleichheit als an der Freiheit gelegen ist und stützte sich erklärter Maßen auf die Volksmassen, deren Wohlthat er manchmal sogar durch Maßregeln zu befördern suchte, die in befeindlicher Weise an den Communismus streiften. Das allgemeine Stimmrecht, das die conservativen Republikaner von 1848 bis 1851 durch allerdings keine Maßregeln beschränkt hatten, stellte er wieder her und machte es zum Paladium seiner Herrschaft. Noch kurz vor seinem Sturze hatte er das Vergnügen, daß fast die ganze Nation, 7 bis 8 Millionen Stimmen, sich für seine Regierung aussprach. Die demokratischen Grundsätze waren aber nur das Aushängeschild seiner Herrschaft. Das Wesen derselben war die militärische Diktatur, und es läßt sich nicht verkennen, daß das napoleonische Kaiserreich bei all seinen Schattenseiten gewissen Neigungen des französischen Nationalcharakters entsprach. Die Franzosen sind ein eitles Volk und lieben Luxus, Glanz und Auszeichnungen aller Art, wie sie die Monarchie am besten gewähren kann. Und bei der Begehrigkeit und Veränderlichkeit des gallischen Charakters hat sich in Frankreich die Nothwendigkeit einer starken Regierung oft sehr deutlich gezeigt. Wenn man die Gleichheit der französischen Gesellschaft und die Nothwendigkeit einer starken Regierung zusammenrechnet, so kommt das Kaiserreich heraus, das bei allen großen Fehlern und Schwächen für Frankreich mehr Entschuldigendes hat, als eine förmliche Beobachtung einräumen möchte. Wie ist es möglich, meinen Viele, daß das napoleonische Kaiserthum nach all dem Unglück, das es über Frankreich gebracht hat, nach einem solchen Krieg und einem solchen Frieden so bald wieder hergestellt werden könnte. Man darf dabei nicht übersehen, daß Napoleon III. behauptete, die Nation hätte ihn zum Krönig gezwungen, und wenn man das auch gewiß nicht zugeben kann, so war sie wenigstens mitschuldig am Krönig. Am Unglückstage von Sedan war Napoleon III. ein armer, kranker Mann, der

bei der Armee nichts mehr zu sagen hatte, und der Oberbefehlshaber, der die Schlacht verlor, der nämliche Mac Mahon, der jetzt Staatsoberhaupt geworden ist. Die Bonapartisten derselben natürlich nicht, diese Betrachtungen möglichst auszunutzen.
Wir wollen hieran nicht mehr folgen, als daß eine Wiederherstellung des Kaiserreichs an sich für nicht unmöglich zu erklären ist. Frankreichs Ansichten liegen, wie schon wiederholt bemerkt worden, zwischen der Republik und dem Kaiserreich. Viele behaupten, daß die ungeheure Mehrzahl in Frankreich republikanisch gefimmt sei, und berufen sich dafür auf manche Nachwahlen, besonders in den großen Städten. Dieses Argument ist sehr scheinbar, weil aber vor einer schärferen Betrachtung nicht Stich. Rein Zweifel, es giebt in Frankreich eifrige Republikaner von der Art Gambetta's und darüber hinaus bis zu den Anhängern des Umsturzes. Im Allgemeinen aber sind die Franzosen nach so vielen Umwälzungen politische Welterkennende geworden, die sehr geneigt sind, sich jeder bestehenden Gewalt zu unterwerfen, am nur Ruhe zu haben; gerade wie ihre spanischen Nachbarn.
Die Millionen, die im Mai 1870 sich für Napoleon den Dritten aussprachen, waren wahrhaftig nicht alle begeisterte Bonapartisten, sonst wären sie nach dem 4. September nicht so plötzlich zerfallen und zerfliegen. Etwas Aehnliches gilt auch von den republikanischen Nachwahlen. Nicht alle Wähler eines auf der Linken stehenden Abgeordneten sind nothwendiger Weise begeisterte Republikaner, die lieber alle Wirren über sich und das Land ergehen lassen, als von ihrer politischen Ueberzeugung ablassen würden. Ferner muß man bedenken, daß die Republikaner keine übereinstimmende gleichförmige Masse bilden, sondern eben so sehr in feindselige Parteien geschieden sind, wie die Monarchisten. Die ganze Lehre von der ungeheuren republikanischen Mehrheit in Frankreich hat überdies für unbefangene Beobachter einen Stoß erhalten durch die Wahlen zu den Generalwahlen.
Hat in Folge der neuen Wahlen etwa die ungeheure Mehrzahl der Generalräthe echt republikanische Präbidenten erhalten? Keineswegs. Die monarchistischen Präbidenten blieben in der Mehrzahl, ja gewannen sogar noch einigen Zuwachs. Der Bonapartismus hat seit Jahr und Tag unerkennbar Kraft verloren gemocht. Im Herrc herrscht er vor. Die meisten älteren hohen Beamten sind kaiserlich gesinnt geblieben und es läßt sich nicht verkennen, daß die Anhänger des Kaiserreichs an Zuversicht gewonnen haben. Ob sich ihre Hoffnungen erfüllen, hängt nicht am wenigsten von der Persönlichkeit des jungen Präbidenten ab. Ueber diesen lauten die Nachrichten von je her sehr verschieden. Man erinnert sich, daß er Anfangs für taubstumm und blödsinnig ausgegeben wurde und daß man

Die beiden Gertruden.

Was es nur das Beschämende ihrer Lage, das sie so aufregte und jeden Schlaf von ihren Augenlidern schenkte? Hatte keine andere Empfindung Theil an dem Klopfen ihres Herzens? Wie kam es, daß jedes Wort, welches der Graf gesprochen, jeder Ton seiner Stimme dabei immer wieder an dem Ohre ihres Oheims vorüberzog? Wie oft sie auch bei sich den Wunsch wiederholte, erst fern von hier in ihrer eigenen Heimath — im freien Genusse ihrer eigenen Persönlichkeit zu sein: immer wieder mischte sich in diesen Wunsch ein Gefühl, als werde ihr etwas fehlen, wenn dieser Wunsch erreicht sei, — als werde sie selbst ihre Verweisung von aller Beerdigung nicht so geneigten können, wie sie früher es sich getraut hatte.
Und Kurt? — Was er früher sich selbst nicht zugestanden, was er gewollt in den Hintergrund seines Herzens hatte zurückdrängen wollen, das war ihm jetzt als unfehlbare Thatsache klar: Er liebte dieses wunderbare Mädchen, das schon durch ihr erstes Erscheinen ihm einen unauflöschlichen Eindruck gemacht, das ihn unwiderstehlich immer aufs Neue angezogen, und in dem er jetzt alles vereint fand, was seinen Geist anregte, sein Herz entzückte und seine Sinne beaufregte. Sollte er vor dieser Leidenschaft fliehen, die immer mehr seiner Herr zu werden drohte? Sollte er den Befehl des Aelterns suchen, das ihn so unwiderstehlich lockte? — Daß sie ihm ebenbürtig war in allem, was die Natur an Gaben des Geistes und Leibes verleiht kann, daran zweifelte er nicht. Aber konnte er gegen alle Traditionen seiner Familie übertreten, indem er ein Kammermädchen zur Gräfin Scheuren erhob? War er nicht in den strengsten Standesverhältnissen erzogen und hatte er nicht stets unerbittliche Verbindungen als Folge unvorzähliger Schwäche beibringt? Wie konnte er sich selbst solchen Schwäche schuldig machen? Ja, würde sie in solcher Halle denn einmüßig? Hatte sie bisher nicht einen edlen Stolz geerbt, der einer Königin würdig war? Konnte er sich nur einen Schatten von Hoffnung machen, daß sie für ihn etwas Anderes fühlte, als die Achtung vor ihm als einem Ehrenmann?

Auf und ab wogten die Empfindungen der Sehnsucht und der Enttäuschung, der Liebe und des stolzen Pflichtbewußtseins. Die Stunden bis zur Dämmerung vergingen wie Minuten unter dem steten Kampfe. „Nein, nein! ich darf nicht!“ sagte er zuletzt entschlossen zu sich selbst; aber ihm war dabei zu Muth, als schließe er damit allen Sonnenschein von seinem Leben aus. Als es hell genug rings umher war, um den Rückweg zum Gute antreten zu können, da stand er in stürmischer innerer Bewegung vor der anscheinend schlafenden Gestalt und hielt gewaltsam den Ruf der Liebe zurück, der sich ihm auf die Lippen drängte. — Gertrud, die seine unmittelbare Nähe in diesem Augenblicke nicht ahnte, erhob sich eben mit einer schnellen Bewegung und bezeugte so dem Blide lebensfählicher Liebe, den er auf sie gerichtet hatte. Wie ein zündender Funke fiel er in ihr eigenes Herz und machte ihr in einem Augenblicke klar, was sie bis dahin sich selbst nicht hatte eingestehen wollen. In raschen Wellen trieb er ihr das Blut in die Wangen und zurück zum Herzen. Wie um vor sich selbst zu stehen, sprang sie auf, rüttelte die schlafende Frau zu ihren Füßen und suchte ihr mit zitternder Stimme klar zu machen, daß man aufstehen und zurückfahren müsse. Schweigend half sie dann, die Sachen zurück in den Kabin zu bringen und vertrieb dabei, irgend eine Hilfe von dem anzunehmen, dessen Nähe sie auch mit abgewandten Blicken nur zu deutlich fühlte. Schweigend fürzte sie die Kabin, von denen sie die Augen nur abwandte, um ihren Weg zu erkennen, und als sie gelandet und der Alten die nöthige Hilfe geleistet, eilte sie mit flüchtigen, stolzem Gruß und Dank gegen den Grafen von dannen.
Wohin aber sollte sie gehen? — Die Stätte, in der sie bisher in stiller Abgeschlossenheit ihren Dienst hatte thun dürfen, war vorläufig unbenutzbar; — es blieb ihr kein Obdach übrig als das Gut, in dessen Schlosse derjenige wohnte, vor dem sie jetzt so weit wie möglich hätte fliehen müssen. Ihre erste Wunsch mußte Frau Groffer sein, die sie nicht so wenig sympatisch gewesen. Diese hatte gerade jetzt einen besonderen Anreiz gegen die Waise, welche sich unterstanden hatte, mit ihren Warnungen vor einer Ueber-

schwemmung Recht zu behalten, während sie, die weise, unschuldige Haushälterin, mit ihren Voraussetzungen im Irrthum gewesen war. Außerdem hatte sie von Ansehen und Mäßen so viel Lobendes über den Mutz und die Klugheit der Jungfer Reimann gehört, daß dies ihren Groll gegen die unschuldige Ursache desselben noch vermehrte. Sie empfing darum Gertrud mit einem herausfordernden Blicke, als wolle sie im Voraus jeden Anspruch derselben auf eine Anerkennung zurückweisen. Darum machte die beschiedene Anfrage derselben, wo die Haushälterin ihr einen Aufenthalt anweisen wolle, sie fast verlegen, und ihr ungerathener Groll wurde noch mehr gemildert, als Gertrud sich ganz zufrieden erklärte mit einem mehr als bescheidenen Raume in einem entlegenen Nebengebäude. Damit war aber die Ursache zu Frau Groffers Unzufriedenheit noch nicht beseitigt, die Mäße, welche bisher unter Gertruds Aufsicht gestanden hatten, wandten sich auch jetzt an die Jungfer Reimann um Anweisung zu ihrer Arbeit, anstatt die Wünsche der Haushälterin einzuhüten, und als diese deshalb sich zornig bei dem Grafen beklagte, sagte er ihr kurz:
„Die Jungfer Reimann wird über die Leute des Vorwerks bestimmen, und ich will, daß man ihr alle Achtung bezeuge; denn das verdient sie.“
Die nächsten Tage waren quatsch, sowohl für Gertrud als für Kurt. Das junge Mädchen litterte vor jeder zufälligen Begegnung mit dem Grafen, und sah sich doch so oft genöthigt, die schlingende Verborgenheit ihres entlegenen Stübchens zu verlassen. Kurt dagegen konnte es kaum ertragen, das Mädchen, welches er liebte, obwohl er ihr entgegen sagen mußte, in seiner Nähe und dabei in den Verhältnissen einer Dienstmagd auf seinen eigenen Bestuhungen zu wissen, und doch konnte er für den Augenblick nichts thun, um dies Verhältniß zu lösen. In die nächste Zeit erlaubte ihm nicht einmal, sich von seinem Gute zu entfernen. Als endlich nach einigen Tagen die Arbeiten auf dem überhörmerten Vorwerk eingestellt und unter gute Aufsicht gestellt waren, eilte er von Werder hinweg, um fern von der Gestalten den lebensfählichen Schmerz in seinem Innern auskosten zu lassen. (Fortf. folgt.)

neuerdings von schlechten Censuren wissen wollte, welche er auf der Schule von Woodtick empfangen hätte. Nachrichten aus guten und unparteiischen Quellen lauten aber günstig für den jungen Prinzen. Kurz, wenn man Alles überschlägt, so stehen die Aussichten für das Kaiserreich mindestens eben so gut als für die Republik.

Ergend eine Verfassung muß die Republik doch am Ende haben, und wie es scheint, kann sie Mac Mahon mit der gegenwärtigen National-Verammlung nicht zu Stande bringen, denn wie der Moniteur mit Recht bemerkt: Das Schlimmste ist, daß sich vorläufiger Weise keine Aenderung zeigt. Der Conflict ist eigentlich schon da, und im Grunde genommen, nicht erst jetzt. Die Times empfiehlt kurz und gut die Auflösung der Versammlung. Diese wird auch von den Republikanern verlangt, den Widerstrebem Mac Mahon's, denen er also den Willen thun müßte. So viel ist aber gewiß, daß Mac Mahon nach der Ansicht der Mehrheit der National-Verammlung gar nicht das Recht hat, sie aufzulösen. Die Auflösung wäre also, wenn sie von der Regierung ohne Beschluß der Kammer vorgenommen würde, ein Staatsverbrechen und würde wahrscheinlich nicht bloß zu friedlichen Neuwahlen, sondern zu einer Verurteilung an das Volk führen, und die Verurteilung an das Volk, hat Herr Thiers sich geäußert, ist der Bonapartismus. Wäre Mac Mahon ein großer Staatsmann wie Cromwell, so hätte er nicht nur die Aussicht, seine wollen sieben Jahre aus, sondern vielleicht noch länger zu herrschen. Da er aber nur ein verächtlicher, anständiger Mann ist, so mag die Zukunft Frankreichs Nechtheit haben mit jenen Epheubüßen Mac Mahon's, die in Doulogne eingeführt werden sollten und von den französischen Behörden mit Beschlag belegt wurden. Da eine dieser Büßen zufällig gezeigt es sich, daß sie inwendig hohl waren und angefüllt mit lauter Statuetten Napoleon's IV.

Parlamentarische Nachrichten. Berlin, den 13. Januar.

Reichstag. In der heutigen 43. Plenar-Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Reichsgesetzen in Gesetz-Vorbringen in dritter Beratung genehmigt, nachdem in dessen Nr. 3, auf Antrag des Abg. Dr. Marquardt, entgegen den in zweiter Beratung gefaßten Beschlüssen die Fassung der ursprünglichen Vorlage wieder hergestellt worden war. Es folgte hierauf die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erhebung von zwei in Berlin belegenen Grundstücken für das Reich.

Der Abg. Dunder verlangte eine noch nähere Motivierung der Vorlage und richtete an den Reichstanzler verschiedene Anfragen, welche der Präsident des Reichstanzler-Amtes Dr. Delbrück beantwortete. Derselbe erwähnte hierbei auch, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß der Sitz auf Grund des Gerichtsorganisationsgesetzes zu errichtenden obersten Reichsgericht Berlin sein werde. Der Abg. Dr. Kasper wünschte, daß dieses Motiv für den vorliegenden Gesetzentwurf nicht verworfen werde. Seiner Ansicht nach sei Berlin als Sitz des Reichsgerichts nicht zu empfehlen. Der Abg. Dr. Windthorst erklärte, er würde es gerathen zu für ein Unglück halten, wenn das oberste Reichsgericht an demjenigen Orte seinen Sitz hätte, an welchem sich die obersten Verwaltungsbefehden befinden. Der Abg. Dr. Kasper sprach ferner den Wunsch aus, daß die Frage wegen Erwerbung eines Grundstücks für ein Reichstagsgebäude wieder einmal zur Diskussion gestellt werde. Der Gesetzentwurf wurde sodann in erster und zweiter Beratung genehmigt.

Der Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Belgien wurde in erster und zweiter Lesung erledigt. Demnach folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Beurkundung des Personensandes und die Ehegeschließung.

Die Abschnitte I und II des Gesetzes werden nach der Regierungsvorlage angenommen.

Dann wird die Sitzung am morgen 11 Uhr vertagt. L. D. Fortsetzung der Beratung des Civilgesetzbuches, zweite Beratung über die Ausübung der militärischen Controlle und dritte Beratung des Gesetzes über die Naturalleistungen.

Der Preussische Landtag wird durch den König in Person am Sonnabend Mittag 1 Uhr im Weissen Saale des Königl. Schlosses eröffnet werden. Beide Häuser werden darauf sofort Sitzungen halten; das Herrenhaus zum erstenmal in den nun vollständig neu ausgestatteten Räumen. Im Abgeordnetenhaus wird man sofort mit den Beschlüssen in die Abstimmungen beginnen, am nachfolgenden Tage die Wahl des Präsidiums und der Commissionen vornehmen, denen die etwa eingegangenen Vorlagen zc. überzusehen werden, und dann wird eine stillschweigende Beratung der Sitzungen bis nach Schluß der Reichstagsarbeiten eintreten. (Diese Meldung der sonst gut unterrichteten D. N. E. stimmt mit dem geistigen Telegramm nicht ganz überein.)

In den Kreisen unserer Feinde ist man sehr ungeschicklich darüber, daß die Angelegenheit wegen Verhöhnung des Fürsten Putbus bei der Nord-Eisenbahn noch immer nicht zur Ruhe kommen will. Man ist entschlossen — und wenn wir richtig informiert sind, von beiden Seiten — den ganzen Eisenbahnpakt in der nächsten Landtagsession wieder aufzunehmen. Der Bericht der Eisenbahn-Commission, dessen Fehlleistung jedenfalls ein großer Fehler war, soll unter allen Umständen jetzt wieder zur Debatte kommen, obgleich sich die Umstände, durch welche er hervorgerufen worden ist, völlig geändert haben. Die erwähnte Nordbahn scheint übrigens trotz aller Gegengreden nicht zu Stande kommen zu wollen. Eine Anzahl von Bautechniken, die bereits dafür gewonnen war und welche man durch allerlei

Verprechungen hier zu jeßeln dachte, hat bereits andere Stellenungen angenommen, und so ruht das Project einstweilen gänzlich.

Die spanische Regierung hat, wie aus Madrid telegraphirt wird, an den spanischen Gesandten in Berlin die Mitteilung gelangen lassen, daß die formelle Beschlußfassung über die von ihr in der Angelegenheit der medienburgischen Brigg „Gustav“ zu leistende Satisfaction nicht eher erfolgen könne, als bis die von dem Grafen Racon (dem spanischen Gesandten in Berlin) in dieser Angelegenheit abgesandten Depeschen sämtlich in Madrid vorliegen würden. Dann würde dieselbe unverzüglich erfolgen und würde die gegebene Genugthuung eine vollständige sein.

Von der Zedemündung schreibt man der Weser-Zeitung: Die Anordnungen, welche in letzter Zeit von Seiten des Chefs der Admiralität getroffen worden sind, lassen erkennen, daß die Regierung sich auf ernstere Eventualitäten in den spanischen Gewässern vorbereitet. Die Corvetten „Luis“ und „Victoria“ sind in die erste Divertionklasse gestellt und können somit binnen fünf Tagen nach Erlaß der Indienststellungsordre in See gehen. Zum Commandanten der ersten ist Corvettenkapitän Fitzow, z. B. Ausrichtungsdirector in Wilhelmshaven, zum Commandanten der „Victoria“ Corvettenkapitän Dittmar bestimmt. Beide Schiffe führen je 13 Geschütze (zu 17 Centimeter). Die Corvette „Aiguilla“ (Capt. v. d. Holt) hat Befehl zur Rückkehr aus Westindien erhalten. Zu gleicher Zeit ist Befehl ergangen, drei der größeren Kanonenboote (80Pferdige), „Komet“, „Drache“ und „Delphin“, zur Indienststellung vorzubereiten. Die deutsche Kriegsflotte würde also in kurzer Zeit ein Geschwader von drei Corvetten, zwei Aviso („Albatros“ und „Nautilus“) und drei Kanonenboote austräfen können.

Don Alfonso fängt gut an. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die Schließung mehrerer protestantischen Kapellen in Madrid und Cadix, sowie die Unterdrückung eines in der Hauptstadt erscheinenden protestantischen Blattes angeordnet worden.

Der angez. Allg. Ztg. ist von hier folgendes zugesendet worden: „Es ist wohl endlich an der Zeit zu sagen, daß gewisse Nachrichten vom hiesigen Hofe, welche von der Presse verbreitet wurden, am hiesigen Hofe selbst von den einen nur belächelt, von den andern ganz ignoriert worden sind, da die tendenziöse Quelle derselben wohl bekannt ist. Denn jeder irgendwie mit dem Privat- und dem öffentlichen Leben unseres Kaiserpaars Vertraute weiß genügend wie völlig fremd gerade die Kaiserin, im spätesten Gegenfalle zu andern Frauen ihres Standes, der Politik ist; daß sie gar nicht mit politischen Personen verkehrt und ein ganz anderes Gebiet der Thätigkeit gefunden hat, auf welchem jedes Gutes zu vollbringen ist. Wenn also im Proceß Arnim, dem ferne zu stehen jehermanns Mühsal sein mußte, der Name der Kaiserin sogar als einer Papierkiste verlehrendisch genannt werden konnte, so zeigt es leider, daß Wahrscheinliche und Tact in gewissen Kreisen abhandeln gekommen sind. Es ist eine Pflicht diesem Umwehen entgegen zu treten.“

Deutsch-Krone, 14. Januar. Bei der heutigen Ersgangwahl für das Preussische Abgeordnetenhaus im hiesigen Wahlbezirk wurden Geh. Rath v. Braunsich in Berlin und Kreisgerichtsdirektor v. Wisnand in Merseburg gewählt.

Wamst, 14. Januar. Amtlicher Mitteilung zufolge ist bei der heutigen Ersgangwahl für das Preussische Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Weisberg-Womitz der Minister der Landwirtschaft Dr. Friedenthal mit 227 Stimmen gewählt worden. Der Candidat der ultramontan-polnischen Partei, Leßenschnitz, Margraf, erhielt 69 Stimmen.

Königsberg i. Pr., 14. Januar. Die Provinzial-synode der Provinz Preußen wird, wie die Königsberger Hartung'sche Zeitung meldet, am 30. d. M. hier zusammenzutreten.

München, 10. Jan. Der geringe Respekt der ultramontanen Presse vor den Ansabern der Bischofsstühle ist auch bei dem Tode des Bischofs von Bamberg zu Tage getreten. Das „Baterland“ konnte sich an dem offenen Sarge einige häßliche Bemerkungen über die Abstammungen des Verewigten in der Reichsrathskammer, wie über seine Haltung auf dem Concil nicht verzeihen. Auch das tragikomische Gesandnis des Bischofs von Würzburg, selbst die clericalgefinnten Laien nicht gegen das dem Weltpriester Dr. Ritter redigirte Fränkische Volksblatt schämen zu können, sollte den noch auf ihre Autorität haltenden deutschen Kirchenfürsten Einiges zu denken geben.

London, 14. Januar. Das aus der Kathedrale von Sevilla vor kurzem entwendete Murillo'sche Gemälde „Der heilige Antonius“ ist nach einer Mitteilung der „Times“ aus New-York dort bei zwei Spaniern, welche den Versuch machten, dasselbe zu verkaufen, mit Beschlag belegt. Das Gemälde, welches erhebliche Beschädigung erlitten hat, befindet sich jetzt in den Händen des spanischen Consuls.

London, 14. Jan. Die hier gebaute deutsche Panzerfregate „Kaiser“ hat gestern das Trockendock an der Themse verlassen und wird bei dieser bestimmte Bemanning demnach hier erwartet.

London, 14. Jan. Es ist eine systematische Befehrsmission im Gebiete der Albanien durch mehrere Religions-gemeinschaften beschlossen worden. Die Ausföhrung erfolgt mit englischen Mitteln unter Leitung der hiesigen Mission-gesellschaft, welche dort schon Niederlassungen hatte.

Paris, 13. Jan. Unter vorstehendem Datum geht der Nr. 3. folgendes Privattelegramm zu:

Dgleich die gestern verbreiteten ungeschicklichen Nachrichten aus Spanien durchnach demeritirt worden sind, sind an der heutigen Börse doch ein Weichen der spanischen Fonds statt. Ein Telegramm aus Cadix meldet, daß die dahelst geschlossene protestantische Kirche in Folge eines aus Madrid eingetroffenen Befehls wieder geöffnet worden ist.

Paris, 13. Januar. Gestern Abend wurde in Lou-fenden von Exemplaren ein Anschlagzettel verbreitet, dessen mit aufsaßenden Vetteren gedruckte Ueberschrift: „Die Demission des Marschalls von Mac Mahon“ lautete, und der höchst beleidigende Angriffe auf die Nationalversammlung enthielt. Das Flugblatt wurde besonders auf den äußeren Boulevards dem Spaziergänger in die Hände gebracht, die es arglos für den Prospectus irgend eines Kiecherhändlers hielten, wie deren täglich in allen Straßen verteilt werden. Viele Deputirte erhielten diesen Zettel unter Couvert per Post zugesellt, und alle waren mit aufeinander folgenden Nummern versehen. Der Zweck dieser Schrift war offenbar, den Marschall sowohl als die Nationalversammlung in den Augen des Publikums herabzusetzen, und ihr anonymer Verfasser wurde meistens streng getadelt. Man ist geneigt zu glauben, daß dieses Mänder von bonapartistischer Seite herrihrt, wo man jetzt seinen Geföhnen gegen die Regierung, wie neuerdings einen mehr antimonarchischen Weg anzubahnen scheint, in jeder Weise Lust machen zu dürfen glaubt. Es ist wahrscheinlich, daß dieser ansehnliche unbedeutende Versuch Stoff zu einer Interpellation an den Minister des Innern liefern wird. Mehrere Mitglieder der Linken verlangen, daß die Regierung den Verfasser ausfindig mache.

Paris, 14. Jan. Die Abtheilungen der Nationalversammlung haben eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, welche eine Untersuchung der Vorgänge bei der Wahl des (bonapartistischen) Deputirten de Bourgoing im Departement de la Nièvre vornehmen soll. Sämtliche Commissionmitglieder, mit Ausnahme eines einzigen, beabsichtigen indeß, die Untersuchung nicht auf den Fall Bourgoing zu beschränken, sondern auf alle bonapartistischen Untriebe überhaupt auszuweiten.

Verfaßtes, 13. Januar. Die Nationalversammlung setzte heute die Specialberatung des Gesetzes über die Cadres der Armee fort. Ein von Keller beantragtes Amendement zum Art. 2, nur die Zahl der Regimentier durch das Gesetz zu fixiren, und im Uebrigem die Verantwortlichkeit für die Organisation dem Kriegsminister zu überlassen, wurde abgelehnt, nachdem sich General de Cisey für die Annahme des Entwurfs der Commission ausgesprochen hatte. Der Art. 2 der Vorlage wurde darauf genehmigt. Zum Art. 3 lag ebenfalls ein Amendement von Keller vor, wonach die Exequativgewalt ermächtigt wird, die Effectivstärke der Cadres jährlich festzusetzen. Der Antrag, dies Amendement zur Vorberatung an den Ausschuß zurück zu verweisen, wurde mit 327 gegen 325 Stimmen abgelehnt. — In der heutigen Sitzung der Subcommission erklärte der Finanzminister, beifühn Durchföhrung des Gesetzes über die Cadres der Territorialarmee sei es erforderlich, das Kriegsbudget von 493 auf 540 Millionen zu erhöhen.

Nachdem sich die Mehrzahl der Fractionen der Nationalversammlung gegen die Annahme der Dringlichkeit für die Beratung der constitutionellen Gesetzentwürfe ausgesprochen hat, wird, wie die „Agence Havas“ erfährt, ein solcher Antrag voraussichtlich nicht gestellt werden. — Von dem linken Centrum ist Valenciennes beauftragt, das Amendement betreffend die Proclamation der Republik einzubringen.

Madrid, 13. Jan. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Schreiben Espartero's an den König Alfonso, in welchem er bevaucht, daß er dem Könige nicht persönlich seine Danksagungen darbringen könne. Espartero erklärt ferner, stets ein getreuer Diener des Königs bleiben zu wollen und spricht zugleich den Wunsch aus, daß er alle liberalen Spanier in dem Vertrauen, dem Vertrauen den Frieden und den Wohlstand wiederzugeben, vereint sehen möchte.

Valencia, 13. Jan. Gestern Abend besuchte der König das Theater und wurde daselbst mit großem Enthusiasmus begrüßt. Ein königliches Decret stellt die militärischen Orden von Santiago, Calatrava, Alcantara, sowie die übrigen Orden wieder her. (!)

Washington, 13. Januar. Die angeblühete Botschaft des Präsidenten Grant ist heute dem Congresse unterbreitet worden. Die Botschaft antwortet auf die an den Präsidenten gerichtete Bitte des Senats, Aufklärung über die militärische Intervention in Louisiana zu erteilen, und erklärt, daß die in diesem Staate in den Jahren 1866 und 1868 stattgehabten Unruhen, die Megeleien, welche sich in Coloz und in Constantia ereignet hätten, und ferner die Gewaltthätigkeiten des Gouverneurs McEnery in New-Orleans, wo Kellog auf gewaltthätige Weise abgesetzt worden sei, als ein Beweis angesehen werden müßten, daß die letzten Vorgänge in Louisiana nicht durch Maßregeln der Regierung veranlaßt, sondern aus einer gegen die republikanische Partei gerichteten Verschwörung hervorgegangen seien. Obgleich auch die Wahl Kellog's zum Gouverneur von Ungeheglichkeiten nicht freigegeben sei, sei seine Verächtigung diesen Posten zu befehlen, doch unzuverlässiger wie das Recht von McEnery. Die letzten Maßregeln der Untersuchungscommission seien völlig gesetzlich gewesen und die derselben angehörigen Personen hätten ein Recht zur Befestigung ihrer Stellen. Die militärische Intervention stehe nicht im Einklang mit den Grundsätzen der Regierung, aber die in der gesetzgebenden Versammlung von Louisiana herrschende Verwirrung verdriftete das Vorgehen der militärischen Befehls-haber, welche allein der Reinstellung des Gouverneurs nach-tamen, als sie durch ihre Maßregeln dem Geiste ihre starke Hand liehen, Gewaltthätigkeiten und Mordthaten vorbeugten und einen vorbeachteten Plan zur Befestigung Kellog's und zur Empörung gegen die Regierung verhängten. General Sheridan habe, unbeeinflusst vom Partzgeföhne, aus ethlicher Ueberzeugung, und auf Grund der von ihm gemachten Erfahrungen, die Führer der Unruhen verdienstvoller getemacht, und zu jammervollen, gesetzlich zwar nicht vorgehienen, aber wirksamen Maßregeln die Hand geoben. An Schluß der Botschaft macht der Präsident dem Congresse ein ernt,

güthiges Handeln zur Pflicht und verweist, daß er sich bei Ausübung seiner Pflichten nur durch den Geist und den Buchstaben des Gesetzes leiten lassen werde, ohne sich durch Furcht oder Mißgunst beirren zu lassen.

Probing.

Wittenberg. Am Dienstag ist der, bis dahin älteste Einwohner unserer Stadt (der Schuhmachermeister Hermann) nach 93jährigem bewegtem Leben zur Ruhe bestattet worden. Nach Zeugnissen der letzten Jahre lebte der vorjüngste Hunderts, wußte er, ein lebendes Historienbuch, viel zu erzählen von den glänzenden Tagen der Studentzeit und von dem durchlebten Schrecken der Belagerung. Quersfurt. Am Dienstag Abend gegen 9 Uhr erschall in hiesiger Stadt Feuerlärm. Es brannte in der Widdiger'schen Vereinszunderfabrik der Gasofen. Das Innere des Ofens ist nebst dem Dachstuhl vollständig niedergebrannt. Glücklicherweise gelang es, den Gasometer unter Wasser zu legen, wodurch ein großes Unglück — Explosion — vermieden wurde. Als Ursache des Feuers wird Unvorsichtigkeit des beim Ofen beschäftigten Arbeiters bezeichnet, welcher eine Retorte zu früh geöffnet haben soll. Der Arbeiter selbst soll nicht unerhebliche Brandwunden davon getragen haben.

Beit, den 14. Januar. Gestern Abend, halb nach 6 Uhr, entzündete Feuerlicht durch die Straßen unserer Stadt. In Herolds Hotel war Feuer ausgebrochen. Durch schnell herbeigekommene Hilfe gelang es, das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken. Nur die Scheune des Hotels wurde ein Raub der Flammen.

Der Webermeister Hermann von hier bereiste am ersten Weihnachts-Feiertag die Gegend von Hohennänsen und die nach Zeitz zu liegenden Dörfer; von dieser Reise ist er bis heute noch nicht zurückgekommen. Es liegt ihm die Annahme nahe, daß der Wanderer in einen Graben gefallen, übersehen und ertrunken ist. Die trostlose Frau des Vermissten richtet an Oeden, der über den Verbleib ihres Mannes, oder über die Auffindung seiner Leiche irgend welche Kunde hat, oder irgend eine zur Auffindung des Vermissten führende Spur anzugeben vermag, die herzlichste Bitte, ihr Nachricht davon zutommen zu lassen.

(Personal-) Chronik der Behörden. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 20. November v. J. die von der Deputation der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Magdeburg am 20. Oct. v. J. getroffene Wahl des Deputierten a. D., Rittergutsbesitzer, Grafen Carl v. d. Schulenburg-Althausen an Stelle des auf seinen Antrag von dem Amte entbundenen bisherigen Generaldirectors zum Generaldirector der genannten Societät zu bestätigen geruht. — Der zeitliche

Bürgermeister in Cönnern, Lotab Göbel, ist zum befohlenen Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Naumburg a. S. auf zwölf Jahre gewählt und befristet worden. — Personal-Veränderungen, sowie Titel- und Diensts-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg: Die Kreisrichter Schäfer in Liebenwerda, Blochmann in Zeitz, Wandt in Mücheln, Wöhr in Zeitz, Brauns in Langensalza, Fettebad in Weißenfels und Rudolph in Merseburg sind zu Kreisrichtern ernannt. — Der Kreisrichter Brodthoff in Wiehe ist an das Kreisgericht in Langensalza und der Kreisrichter Pogge in Weißenfels an das Kreisgericht in Merseburg versetzt. — Der Gerichtsassessor Dr. Eybors ist gestorben. — Die Referendarien Krobitzsch und Hasemann sind zu Referendarien ernannt und die Rechtsanwältinnen Otto Günther, Albert Göhring, Curt Elze und Ernst Meißner zu Referendarien ernannt. — Dem Kreisgerichtsrath Dr. Schellermann in Halle der Titel Kanzleisekretär beigelegt. — Der Hilfsbote, imwalde Feltwedel Sippel ist als Votale bei dem Appellations-Gericht in Naumburg angestellt. — Der Kreisgerichtsbote, Exeutor und Gefangenwärter Knaut in Freyburg ist gestorben. — Der Rittergutsbesitzer Herr Robert Meißner auf Trebitz ist an Statt des Rittergutsbesizers Herrn Hertzig auf Reinsdorf, welcher das Amt niedergelegt hat, zum Stellvertreter des Feuer-Societäts-Directors des Landkreises Wittenberg erwählt und befristet worden.

Ein Act Bodenloser Brutalität, welcher für das gefällige Wort: „der Mensch ist das grausamste Thier“, leider eine neue Illustration liefert, bildete die Grundlage zu einer in Berlin vor dem 2. Criminaldeputation des Stadtgerichts verhandelten Angelegenheit. Der Schuhmachermeister Theodor Wilhelm Eißhorn, ein Mensch von 25 Jahren, welcher nicht nur mehrfach wegen Diebstahls gegen das Eigentum von dem Civil-Strafrichter, sondern auch wegen Fahrens und Diebstahls durch das Kreisgericht zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt ist, war von dem Schandwirth Reich, der von den bösen Antecedenten Eißhorn's nichts wußte, als Knecht in Dienst genommen, aber im September v. J. wegen Faulheit wieder entlassen worden. Schon vor seinem Abgange hatte er gegen seinen Dienstherrn Feindseligkeiten an den Tag gelegt; Nebenarten wie: „Es wäre mir ganz recht, wenn ich den Kerl einen Schabernack spielen könnte“, „ich werde ihm die Knochen im Leibe entzwei schlagen“, „den schief ich noch mal todt“ u. f. w. sind nicht selten aus seinem Munde gehört worden, ja er betheiligte sich sogar einmal activ an einem gegen die Person seines Herrn gerichteten Angriff.

Es war am 8. December v. J., Mittags 11 1/2 Uhr, als der Knabe Emil Sasse aus dem Reich'schen Stalle hervorgeführt mit dem Aufse: „Das eine der Pferde blutet!“. Reich begab sich sofort in den Stall und sah zu seinem Entsetzen, daß sein schönstes, auf ca. 200 Thlr. Werth taxirtes Pferd, ein Fuchs-Ballack, am linken Hinterfüße aus einer 1 1/2 Zoll langen Schnittwunde heftig blutete. Das Pferd schlug im Uebermaße der Schmerzen heftig um sich, und so geschah es, daß es gewaltsam gegen eine Krippe stieß und einen Beinbruch erlitt. Der zur Stelle gerufene Hofarzt Ruprecht erklärte, daß eine Heilung nicht mehr zu denken sei, und so erfolgte denn auf seine Anordnung die Tödtung des edlen Thieres. Unmittelbar vor der Entdeckung der Verwundung war Eißhorn in directer Nähe des unverschlossenen Stalles von mehreren Personen gesehen worden, und der Umstand, daß er dies leugnet und behauptet, er sei schon lange Zeit vorher in demselben Hause belegenden Schlafstube gewesen, verächtlich ist um so mehr, als seine Wirthin das Gegenteil behauptete. Dazu kommt noch, daß bei ihm ein Messer vorgefunden worden ist, mit Hilfe dessen er unweifelhaft die nichtswürdige, grausame That ausgeführt hat. Die Beweisannahme lieferte eine solche Fülle belastenden Materials, daß der Gerichtshof von der Schuld des der „Schabernacksbildung“ Angelegenen (leider kennt das Strafgesetz nur die, viel zu harmlos klingende Bezeichnung für ein so verurtheiltes Vergehen) völlig durchdrungen sein mußte. In richtiger Würdigung der Sachlage ging denn auch das Collegium über den unbegründeten miltäeren Antrag des Staatsanwalts, auf 3 Monate Gefängnis zu erkennen, sehr ererblich hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

— Aus Baden. Dem ultramontanen Caplänen-Wäldchen „Freie Stimme“ (in Koblenz) schreibt man: „In H. macht eine auffallende Gebetsverehrung, der zufolge ein junger Mensch, welcher schon drei Jahre lang summa war, die Sprache plötzlich wieder erlernt, großes Aufsehen. Sie war das Ergebnis einer Inbacht zum heiligen Joseph.“ Gegen die Stummheit helfen, scheint's, übernatürliche Mittel, gegen die Dummheit nicht — meint die „Konst. Ztg.“

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedung vom 14. Januar.
Geboren: Dem Schneidermeister G. L. Döbler ein S., (gr. Ulrichstraße 12). — Dem Dr. med. F. Peppmüller eine T., (vor dem Saffthor 6a). — Dem Refeshmied W. Dintel ein S., (Spitze 28). — Dem Schmied E. Wolf ein S., (Unterberg 22).
Gestorben: Des Mechanikus A. F. Fögen ein S. Gott lob Emil Joseph, 1 J. 4 M. 12 T., Pleuritis, Mühlberg 1). — Des Diacoms G. F. Fanne L. Elisabeth Dorothea Sophie Louise, 2 J. 6 M. 13 T., Gehirnliden, (Martentstraße 2).

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Sonntag den 17. d. Mts. wegen Ausführung der Verbindung zwischen dem alten und neuen Druckortstrang die Städtische Wasserleitung nur aus dem untern Reservoir gespeist werden kann, in Folge dessen hochgelegene Etablissements für mehrere Stunden des Tages der Wasserzufuhr fehlen wird.
Halle, den 13. Januar 1875.

Die Wasserwerks-Verwaltung.
Driesemann.

Schlafstellen-Dieb.

Ein Mensch, 22 bis 24 Jahr alt, groß und stark, dunkelblond, ohne Bart, vollen Gesichtes und gefunden Aussehens mit einer dunklen (Reiner-)Jacke, grauen Hosen, Schirmmütze und Riemenhosen besetzt, welcher unter dem Namen eines Schmiebezogenen Schuberter mehrere im Tagesblatt annuncirte Schlafstellen aufgesucht und dabei ein Paar dunkelgraue Budelknoten, ein seidenes Spivaluch, ein Derschende, eine Briefschale mit Militairpapieren auf den Namen des Schlossers Paul Weinaber aus Gera lautend, ein Paar neue dunkle Budelknoten, ein Paar neue Stiefelsetten und eine kurze unechte Upretete gestohlen hat, wird der Vigilanz empfohlen und um dessen Verhaftung ersucht.
Wahrscheinlich ist der Thäter mit dem erst kürzlich aus der hiesigen städtischen Arbeitsanstalt entlassenen Tiede aus Groß-Mühlungen identisch, welchen ich, da er seiner Reiseroute nach der Heimath nicht nachgekommen, ebenfalls der Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden empfehle.
Weichzeitig warne ich vor dem Erwerbe der gestohlenen Sachen unter Hinweisung auf die Strafen der Fehler.
Halle, den 13. Januar 1875.
Der Staats-Anwalt.

Submission.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Erbauung einer Einfriedigung im Garten der Witwe Berge hiersebst veranschlagt auf 699 Rmtr. 54 Pf. sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, und ist zu diesem Behufe Termin auf
Donnerstag den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
anberaumt.
Anschlag nebst Bedingungen sind bis zum vorgezeichneten Termine im Stadtbau-Amt täglich während der Büroausstunden einzusehen.
Halle, den 13. Januar 1875.
Das Stadtbau-Amt.

Wohnungen

zum 1. April zu vermieten.		
In der		
Karlstraße 2. Etage	120 %	
Steinthor (Grünstrasse) 200	%	
Magdeburgerstrasse 2. Et.	150 %	
Am Markt	500 %	
Leipzigerstrasse	150 %	
Am Markt	180 %	
Globenstein 1. Et.	110 %	
do.	2. Et.	110 %
Am Markt	120 %	
Dorotheenstrasse 1. Et.	165 %	
do.	2. Et.	145 %
Mühlgraben (partierre)	250 %	
mit isol. Gärten.		
Magdeburgerstr. 1. Et.	300 %	
Am Markt	240 %	
Klausthorstrasse	75 %	
Rathswerder	120 %	
Weidenplan	360 %	
Reilsstrasse	120 und 110 %	
Langegasse	90 %	

Louis Katz,
Wohnungs-Nachwels-Comptoir.
gr. Märkerstrasse 9, I.

Zu vermieten
2 herrschaftl. Wohnungen, jede von 6 Zimmern, mehren Kammern, Küche u. f. w.
Wortzwiner 9.

Eine Mittelstetage
4 St., 2 R., 2 K. mit Zubehör ist zu vermieten.
Zu erfragen Geißstraße 7.

Die 2. Etage zu 170 % ist zum 1. April zu vermieten.
Zu besichtigen von Vorm. 10 bis Nachm. 4 Uhr, zu melden 1 Tr. hoch.

Karlstraße 6, Nähe des Gymnasiums, sind herrschaflich eingerichtete Etagen (5 St., 3 R., K., Keller u. Kofelngelass) sofort oder 1. April zu vermieten.

Eine herrschafliche Parterremwohnung ist zu Dtern zu vermieten
Karlstraße 2.

1 herrschaftl. Wohnung per 1. April cr. zu vermieten
Geißthor 6b.

Ein herrschafliches hohes Parterre mit Gartenentwässerung ist zum 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres
Weidenplan 8, I.

Gr. Schlamm Nr. 10a, 1 Tr., ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Speisekammer zu 100 % am 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres
Weidenplan 8, I.

Ein neu erbauter Laden ist zum 1. April oder auch früher zu vermieten
gr. Ulrichstraße 38.

Die herrschaftl. 2te Etage Geißstraße 48: 5 Stuben nebst allem Zubehör mit Gartenpromenade, ist zu vermieten und kann sofort oder 1. April bezogen werden.

Stube und Kammer an einzelne Leute zu vermieten
Lilienstraße 12.

Fein möbl. Zimmer an einen Herrn zum 1. Febr. zu vermieten Landwehrstr. 16, p. l.

Parterremwohnung von 2 St., 2 R. u. Zub. nebst gr. Werkst. oder Lagerraum ist Dtern zu beziehen
Landwehrstraße 11.

Möbl. Stube u. Kammer
Trödel 6.

Möbl. St. u. R. von 1—2 Herren sofort zu beziehen
Steinweg 47, I.

Eine Wohnung zu 65 % sof. oder Dtern zu vermieten Trothaerstr. 13 in Giebichenh.

Fr. möbl. W. verm. gr. Brauhansg. 26.

Eine fein möbl. Stube und Kammer sofort zu vermieten
gr. Märkerstr. 3, 2 Tr.

Möbl. Stube u. R. von 1 oder 2 Herren sofort zu beziehen
gr. Sandberg 5.

Stübchen mit Bett u. Ulrichstr. 7, D. r. p.

Schuhmacher findet Schlafst. Markt 23.

Anst. Schlafstellen m. R. Martinsg. 12, I.

Anhängige Schlafstube billig zu vermieten. Näheres bei
Kaufh. Leipzigerstraße 77.

Anst. Schlafstube Domplatz 6, I.
Anst. Schlafstellen H. Brauhansg. 22, pt.
Anst. Schlafstube H. Brauhansgasse 3, I.

Zu vermieten.
Brüderstraße 16 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör per 1. April c. zu vermieten.
Näheres im Comptoir Brüderstr. 17.

Ein Laden mit Wohnung,
zu einer Kärnerlei passend, in oder bei Halle gelegen,
wird zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten bittet man abzugeben
Martinsgasse 18, part.

Ein Kaufmann wünscht schriftliche Arbeiten, sowie Führung von Geschäftsbüchern in seinen Freistunden zu übernehmen. Gef. Adr. unter B. Nr. 3 Exped. d. Bl.

Heute starb unsere kleine Liebi. Tanti.
Julius Benne und Frau.

Ich erkläre den Vater A. Seiffert für einen unbescholtenen Mann.
Frau Graf.

Ein Bismarckfragen

mit langen Enden ist Mittwoh. Abend von der Werseburger Chaufee bis Glauch. Kirche 1 verloren. Gegen Wohnung abzugeben
Werseburger Chaufee 8c.

Ein Hund Schlüffel, am Vederriemen, vom Frandensplatz bis Rannischestr. derl. Abzugeben
gr. Berlin 10, parterre.

Ein Wagenzeil gefunden. Abzugeben
Kapellenstraße 6.

„Der Registrator auf Reisen“

wird dringend verlangt.

Hallensia.

Sonabend d. 16. d. M. Versammlung im Vereinslokal. Abends 8 Uhr. D. B.

General-Versammlung

hiesiger Fleischer-Meister,
Dienstag den 19. Januar Nachmittags 4 Uhr im Local des Frn. Friedrich, gr. Brauhansgasse 28.

Halle, den 15. Januar 1875.
Der Vorstand.

FF Halescher Turn- Verein.

Montags u. Donnerstags Übung,



Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts will ich mein Lager von Cigarren-, Rauch- und Schnupftabacken bis 1. März a. e. möglichst vollständig räumen.

Ich verkaufe von heute ab bei Entnahme für mindestens einen Thaler zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

An Wiederverkäufer gebe ich bei Entnahme von 1 Mille Cigarren resp. 1/2 Centner Taback gegen baare Zahlung zu meinen Selbstkostenpreisen ab.
H. R. Kegel.

Die Drahtwaaren-Fabrik

von **C. H. Heiland**, Magdeburger Straße 47 empfiehlt sich zur Anfertigung allerhand Drahtarbeiten, Vergitterung für Fenster und Glasdächer, Einfassung für Balcons und Blumenbette, complete Gartenzäune von Draht, Drahtgewebe jeder Art, Drahtgeflechte für Geflügelzucht, Maschienenzäune, Stallzäune, runde Handzäune u. c.

Doppelt elastische Spirals-Draht-Matratzen, Klappbettstellen mit Spiralschrauben, mit und ohne verstellbarem Kopfteil, Klappbettstellen mit Giengurten empfiehlt zu billigen Preisen

die Drahtwaaren-fabrik von **C. Heiland**, Magdeburgerstraße 46 u. 47.

Bestellungen in Gold und Silber, sowie Reparaturen werden, wie seit Jahren, schnell, sauber und billig angefertigt von **Arthur Teichmann**, Goldarbeiter, gr. Schloß 10.

Gravirungen in allen Metallen werden sauber und billig ausgeführt von **Arthur Teichmann**, gr. Schloß 10.

Magdeb. Sausischen, Frankf. Köstwürste, Neue Nieren-Kennungen, Zunderfüßiges Thürisches Pflaumenmus, Prima Magdeb. Sauroth, frische Sendung **Boltze**.

Ital. Blumenlohl, grünen Kopfsalat und Nadieschen, täglich frisch, bei **A. Schmeisser**, Markt 13.

Alle Sorten guttoshender Hülsenfrüchte und ausgezeichnete Speisefarbkorn empfiehlt **A. Schmeisser**, Markt 13.

Gute Federbetten sind billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 47, drei Treppen, rechts.

Damenmasken

von feinsten bis zum geringsten sind zu haben bei **Sofmann**, gr. Schloß 9, 1.

Neue Damenmasken,

elegant u. billig, zu verm. Schillerhof 17, v. Neue Damenmasken zu verkaufen Breitestraße 7.

Eine kleine Wirthschaft ist zu verkaufen Barfüßerstraße 3, Hof rechts.

Kanarienhähne und Weißhühner sind billig zu verkaufen **Schillerhof 13, 1 Tr.**

„**Alle Cuba-Cigarren**, „**Sabanas-Ausführung**“ a Stück 6 1/2, in prächtvoller Qualität, empfiehlt **C. Rothenburg**, Königsplatz 6.

Ein Wagen- und Gefäß, welches zu Bierkaffern einer Brauerei benutzt ist; gleichzeitig zum Bier- oder Wasserfaß benutzt werden kann, steht zu verkaufen **Markt 48**.

Ein noch gutes Schlaffloppha, einige Stück noch gute Federbetten, einiges Waichgefäße wird zu kaufen gesucht. Gef. Adressen erbitet man unter **P. H.** in der Exped. d. Bl.

Ein dreischneidiges Wiegemeßer nebst dazu gehörigem Mloß ist preiswerth wegen Mangel an Raum zu verkaufen **Aug. Welschuhn**, Fleischermeister, am Weisthor 8.

Briquettes

liefert billigt 25 Ctr. für 21 Mark (7 1/2), frei ins Haus **Ludwigstraße 5, Gitter**.

Schwarze Fudel zu verkaufen Spitze 27, 8 Stück Kaninchen zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Fette englische Landschweine, zum Hauschlachten passend, a Centner 16 Thlr., offerirt **G. Stockmann**, Metzgerbiergasse 13.

Zwei 1/2 jährige Schweine zu verkaufen Schillinggasse 1a.

Gesucht wird ein Haas mit Gelass im Werthe von 5 bis 10 Tausend Thaler. Adressen sub **K. 10** werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Zu kaufen sucht man und zahlt dafür hohe Preise: alle alterthümlichen Gegenstände von **Weißener Porzellan-Figuren, Tassen, Service, gemalte Gläser, Waffen, Möbel**, wenn auch defect, **Spitzen, seid. Stoffe, Kupferstücke, Bronzegegenstände, Krüge** u. c. Adressen werden in der Cigarren-Handlung der Herren **Steinbrecher & Zasper**, Markt, Ecke der Weisthorstraße, in Rathhause, entgegengenommen.

100 Thlr. gegen Sicherheit und gute Zinsen auf 1 1/2 Jahr zu leihen gesucht. Offerten sub **Z.** bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die Gartenlaube 1874 wird fortwährend gekauft alter Markt 5, im Laden, bei Herrn Buchbindermeister **Wöbeling**.

Tüchtige Acquisiteurs für die Lebensbranche gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **L. Z. B** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein geübter Gelbgießer wird gesucht. **Chr. Hagans** in Erfurt.

Steinhauer und Lehrlinge können jederzeit einreten und Müller, die sich zu Schärfern bilden wollen, in **Wedekind's Mühlesteinfabrik** in Nordhausen.

Einem ehelichen, kräftigen, unverheiratheten Mann als **Kaufmännchen**, der zugleich als Hausmann fungiren kann, sucht **Gottfried Lindner**, gr. Steintr. 9.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein junger Mann als Lehrling in ein kaufmännisches Geschäft Leipzigerstr. 44, pt., Comp. p. Einem ordentlichen Burichen nimmt in die Lehre **G. Pehsche**, Buchbindermeister, Mittelstraße 15.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, als **Fleischer** zu lernen, kann in er günstigen Bedingungen sofort oder zu Dien in die Lehre treten bei **August Weiskuhn**, Fleischermeister, am Weisthor 8.

Ein Lehrling kann einreten bei **A. Feige**, Schlossberg 1.

Gesucht

werden zum sofortigen Antritt 2 Mädchen, eine von 16-17 Jahren und eine d. 20 3., die erstere nach Halle, die letztere nach ans. **A. Fromme**, Zapfenstraße 21.

Halle, Sonnabend den 16. Januar 1875 Abends 7 Uhr **Zweiter Kammermusik-Abend**

Hassler'schen Vereins

im Saale des Volksschulgebäudes,

unter Mitwirkung der Herren Concertmeister **Kömpel** und **Walbrühl**, Kammermusiker **Freyberg** und Kammervirtuos **Jacobs** aus Weimar. **Programm:** Mendelssohn, Quartett D-dur, Op. 44, Nr. 1. — Beethoven, Quartett G-dur, Op. 18, Nr. 3. — Schubert, Quartett D-moll. (Nachgelassenes Werk.)

Für Nichtmitglieder des Vereins sind Billets à 25 Sgr. in der **Schroder** und **Simon'schen** Buchhandlung zu haben. An der Kasse à 1 Thlr. **C. A. Hassler**.

Zur Führung der Wirthschaft wird ein Mädchen bei einem ält. Herrn gegen hoch Lohn gesucht, Stubenmädchen nach außerb. bei 40 1/2 Sch. p. 1. Febr., Köchinnen, Haus- u. Kinderamädchen erb. in ff. Häusern sof. u. später Stellen durch **Frau Scholle**, Rammischstraße 22.

Eine tücht. Köchin sucht 1. Februar hier Dien; 2 sehr empf. Kinderfrauen, eine junge Wittwe, in Krankenpf. vertr. jeden Stellen.

Behr. kräft. Mädchen mit gut. Attest. finden sofort Dienst. Ein Buriche, der Kellner werden will, kann sich melden im **Comt. v. Emma Lerche**, große Klausstraße 28.

Für Damen! Dame n, welche gern weiße Strümpfe stricken, gebe ich gegen Hand Beschäftigung. **M. Dannenberg**, Weisthorstraße 67.

Einige junge Damen können no. n an meiner Schneiderkude theilnehmen. **Ida Hieronymus**, gr. Ulrichstraße 53, 1 Tr.

Frauen, geht im Säckausbessern, finden Beschäftigung **Metzgerbiergasse 3**.

Eine unabhängige Frau zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht gr. Ulrichstraße 6, Wohlgeschäst.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag sof. gesucht **Ranngasse 18**.

Hausgeschichten wird angenommen. **L. Grundmann**, Weisthorstraße 5. Ein tüchtiger Hauswächter vom Lande empfiehlt sich. **Nay**, Glauk. Straße 13 u. 12.

Landbrot. Ich empfehle den wechren Herrschaften ein gutes kräftiges Landbrot, Markttag an dem Markt und kleine Ulrichstr. 35, im Keller. **E. Hundruckt.**

Bestellungen bitte ins Haus zu bringen. **Seringe** sind angekommen, zart und fein empfiehlt **E. Hundruckt**, H. Ulrichstr. 35.

Fleisch-Verkauf. Gutes Rindfleisch, à 1/2 4 1/2 3 A verkauft **Saalberg 9**, im Hof.

Loose zur Schleswig-Holsteinischen Lotterie, Ziehung am 20 Januar. Hauptgewinn im Werthe von 1800 Mark sind noch verträglich à 2 Mark bei **Eugen Causse**, gr. Brauhausgasse 31.

Lehre-Gesuch. Für einen jungen Mann, der Oftern das Gymnasium verläßt, wird eine tüchtige Lehre als Goldarbeiter oder Uhrmacher gesucht. Meistantent belieben ihre Conditionen auf **A. R. 150** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einem alleinst. Frau sucht Beschäftigung wöchentlich 3-4 Tage im Waschen. **Nay**, Radelgasse 8, Hof II

Eine gesunde Amme wünscht Stellung — tüchtige **Hausmädchen** finden Stelle. **Nay**, durch **Frau Herrmann**, Seite 12.

Ein j. Mädchen sucht 1. März ob. April St. als Verkauf. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine Frau sucht bei anständigen Leuten Beschäftigung im Waschen. Zu erfragen **Zaubengasse 7** und **8**, im Hof 1 Treppe.

Paulmann's Restauration, 3 Gartenstraße 10. Sonnabend den 16. Januar **Schlachtfest.**

Zschäpe's Restauration, (Webenauerstraße 9.) Heute früh 9 Uhr Sonnabend **Schlachtfest**, Weißfleisch, Abends frische Wurst und Suppe.

Gerber's Restauration, Heute früh 9 Uhr Sonnabend **Schlachtfest**, Weißfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.

Halloria.

Sonnabend den 16. Januar Schlachtfest. Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst. **W. Hauschild**.

Ludwigsstr. 10 Restauration heute Sonnabend **Ludwigsstr. 10** gegenüber **Ludwig etc.**

Grtes großes Schlachtfest, früh Weißfleisch, Abends Bratwurst mit Sauerkohl und diverse frische Wurst, dazu ein Glas ff. Lagerbier von **Riebeck & Co.** Hierzu laßt ergebenst ein **F. Spatzler**.

Brünner's Restauration, Zaubengasse 3. Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

Goldene Kette. Heute Sonnabend **Schlachtfest** früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends frische Wurst u. Suppe. **W. Arncke**.

Eremitage. Sonntag den 17. d. Mts. erster grosser **Volksmaskenball.**

Herrn-Masken 7 1/2 Sgr., Damen-Masken 2 1/2 Sgr., Zuschauerbillets an der Kasse.